

Jean Piaget über denken und konstruieren

Der entscheidende Punkt unserer Theorie ist, dass Erkenntnis sich aus *Interaktionen* zwischen dem Subjekt und dem Objekt ergibt - aus Interaktionen, die *reichhaltiger* sind als alles, was die Objekte von sich aus liefern können. Lerntheorien wie die von Hull reduzieren Erkenntnis dagegen

5 auf unmittelbare "funktionale Abbilder", welche die Wirklichkeit keineswegs bereichern. Wenn wir kognitive Entwicklung erklären wollen, müssen wir das Problem der *Invention* [Erfindung, Neubildung; MK] und nicht das bloßer Abbildung lösen. Und weder Reiz-Reaktions-Generalisierung noch die Einführung von Transformationsreaktionen kann Neuartigkeit

10 oder Invention erklären. Dagegen sind die Konzepte von Assimilation und Akkommodation sowie das der operatorischen Strukturen (die von den Aktivitäten des Subjekts geschaffen, nicht bloß entdeckt werden) auf diese inventive Konstruktion gerichtet, welche jeden lebendigen Gedanken kennzeichnet.

15 Zum Abschluss dieser theoretischen Einführung in das Problem von Lernen und Entwicklung möchten wir noch darauf hinweisen, wie merkwürdig es ist, dass so viele amerikanische und sowjetische Psychologen - Angehörige großer Nationen, welche die Welt zu verändern beabsichtigen - Lerntheorien hervorgebracht haben, welche Erkenntnis auf ein

20 passives Abbild äußerer Wirklichkeit reduzieren (Hull, Pawlow usw.), während doch menschliches Denken Wirklichkeit stets umformt und überschreitet. Äußerst wichtige mathematische Gebiete [...] haben keine Entsprechung in der physischen Realität, und alle mathematischen Techniken führen zu neuen Kombinationen, die die Realität bereichern.

25 Will man einen angemessenen Lernbegriff darlegen, muss man zuerst erklären, wie es dem Subjekt gelingt, zu konstruieren und zu erfinden, nicht bloß, wie es wiederholt und abbildet.

Aus: R. Fatke [Hg.], Jean Piaget über Jean Piaget. Sein Werk aus seiner Sicht, Kindler-Verlag, München 1981, S. 62ff.